

nahmen, als die Verkümmernng ihrer bürgerlichen Freiheit und Selbständigkeit zu ertragen und sich zum Aufgeben alter Sitten und Gewohnheiten zwingen zu lassen. Der ältere van Dyk, Jan van Dyk, stand der Person des wackeren Führers der Boers näher, sowohl durch Herkommen und Verwandtschaft als durch höhere Bildung.

Niklas van Dyk, der eine viel bessere Erziehung genossen, als sie der gewöhnliche Kapfarmer erlangt, war kein Eingeborner der Kolonie, sondern seinem Vater Jan van Dyk unterwegs geboren worden, als derselbe seinem Regimente, welchem der Schutz der damaligen holländischen Kolonie mit anvertraut war, einen Nachschub aus der Heimat zuführte. Der ältere van Dyk hatte demnach den Weg nach dem Kap nicht als Abenteurer gefunden, vielmehr als Offizier eines damals dort stationierten niederländischen Regiments. Sein Militärdienst in der Kolonie war jedoch nicht von langer Dauer gewesen. Die Tochter eines reichen Bauers hatte Wohlgefallen an dem lebhaften jungen Offizier gefunden und dieser das schmutze Mädchen ebenfalls lieb gewonnen. Natürliche Folge davon war, daß sie einander heirateten. Durch den Tod seines Schwiegervaters ging dessen große Farm mit allen ihren Hottentotten, Pferden, Schafen und Ochsen in seinen Besitz über. Der ältere Jan hatte also einen Treffer gemacht, als er die alte Heimat mit der neuen vertauschte, und zur Zeit, wo die Engländer Herren des Kaplandes wurden, erfreute er sich nicht allein eines stattlichen Wohlstandes, sondern auch einer stattlichen Nachkommenschaft. Mit Stolz sah er, wie seine eignen fernhaften Gesinnungen und sein urkräftiges Thun und Wesen auf seinen Ältesten, Niklas, übergegangen waren; aber auch die vier andern „Jungens“ verdienten als gar wackere Burschen die Liebe der Ihrigen und das Lob der Freunde.

In dem Vorhergegangenen haben wir die Mißgriffe der englischen Verwaltung geschildert, welche Veranlassung gaben zu endloser Verwirrung und bösem Hader, zuletzt zur offenen Empörung. Jan van Dyk war Holländer mit ganzer Seele; er nahm keinen Anstand, sich mit an die Spitze der unzufriedenen Kolonisten zu stellen. Die Rolle, welche der ehemalige holländische Offizier, der Kapitän, wie seine Nachbarn ihn nannten, unter den Empörern gespielt hatte, war doch eine zu hervorragende gewesen, als daß demselben aus den Zornwünschen seiner Landsleute mit der englischen Statthaltertschaft schwere Leiden und Prüfungen hätten erspart bleiben können.

Während des Abzugs nach dem Innern waren zwei seiner Söhne mit einer kleinen Anzahl Gefährten als Auskundschafter dem großen Troffe vorgeeilt und — nicht wiedergekehrt; Andries, der mittlere Sohn, nach seinem Vater Pretorius also geheiß, hatte sich der Partei angeschlossen, welche unter Retief am Om Tugala sich eine neue Heimat hatte gründen wollen, und er gehörte mit zu den zweihundert Bethörten, die der grausame Dingaen niedermeßeln ließ. — Als Jan van Dyk nach dem blutigen Zusammenstoß, den wir soeben geschildert haben, unter den zur Gruft gebetteten Toten Benjamin, seinen Jüngsten, erblickte, da brach sein Herz und er starb wenige Tage nachher mit thränenleeren Augen, als ihm die Kunde vom Ende seines Entels Hendrik zu Ohren kam.